

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

267 (10.11.1870) II. Blatt

Badische Landes-Zeitung.

№. 267. II. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 10. November 1870.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Oberhein, 5. Nov. (W.N.) Am Montag kam eine Abtheilung Preußen nach Sülz, um Requisitionen zu machen, und besetzten den Marktplatz. Einige Kompanien französischer überließen dieselben, nachdem die ungesicherten Posten zusammengebrochen waren; nach kurzem Gefecht zogen sich die Franzosen zurück, einige Tote hinterlassend. Während dieses Kampfes zogen Unken fiedend durch die Straßen der Stadt. Der Stadt wurde eine Brandfurchung von 15,000 Fr., in der Zeit von 24 Stunden zu bezahlen, auferlegt.

München, 8. Nov. (A.M.) Brunnau, 8. Nov. Die Einschließung Velforts dauert fort. Die Franzosen schossen aus dem Fort La Justice die Dörfer Chevremont und Bezelais in Brand.

Wetz, 4. Nov. (S.P.) Die Thätigkeit der Polizei ist zunächst darauf gerichtet, die Stadt von der Masse von toten Pferden zu reinigen, die noch überall auf den Straßen herumliegen; die Abwegethätigkeiten haben die Fortschaffung derselben zu besorgen und sind bereits in voller Arbeit. Andererseits trachtet die Präfectur, so schnell als möglich Proviant nach der Stadt zu bringen. Durch die angestrengteste Thätigkeit wird es möglich sein, heute schon wieder die Wasserleitung von Gönz zu eröffnen, und bald hofft man auch den durch die Ueberflutung der Wiesen unter Wasser gesetzten Stadtheil, le Sablon, vom Wasser freigemacht zu haben. Man entfernt deshalb die zahlreichen künstlichen Anstimmungen, durch welche die weite Gegend von Longeville bis la Grange in einen See verwandelt und die Mosel und Saale zu breiten Strömen gemacht worden waren. Wenn einmal erst die Festungsgräben entwässert sein werden, wird man noch Unmengen von Gewehren, Munition und Waffen, sowie andere Ausrüstungsgegenstände finden, die die französischen Soldaten vor der Uebergabe zerbrochen ins Wasser geworfen hatten. Trotzdem fand man noch ein unzählbares Material, das auf den Glacis und den Forts aufgehäuft liegt. Das Material, welches allein in den Arsenalen vorgefunden wurde, wird ungefähr auf 300 Mill. Franks geschätzt; dazu kommt eine Kriegskasse mit noch etwa 40 Mill. Franks (es ist natürlich so viel als möglich vor der Uebergabe ausbezahlt worden), ferner verschiedene Staatskassen, u. A. eine mit 900,000 Franks, überhaupt ein bis jetzt noch ungezähltes Gewin an Geld und Gut, der sich Tag für Tag erhöhen dürfte. Der Einzug hier war bekanntlich niemals ein offizieller, großartiger. Die Truppen zogen einfach auf ihre Wägen. Prinz Friedrich Karl war nur am Montag 1 1/2 Stunden hier. Gestern war großer Gottesdienst in der Kathedrale; die Predigt hielt der kathol. Pfarrer Funtke von der 13. Division. Ihr einfacher, tief ergreifender Inhalt beschränkte sich auf die Bedeutung des Allerheiligsten und bezog sich auf die vielen um Wetz Gebliebenen. — Die Proclamation des Praefekten Grafen Hensel v. Donnersmarkt lautet in deutscher Uebersetzung: „Der Praefekt von Deutsch-Lothringen zeigt dem Publikum an, daß er so eben seinen Sitz von Saargemünd nach dem Hôtel de la prefecture in Metz verlegt hat. Der Herr Gouverneur des Arrondissements Metz, bisher in Falkenberg, wird in demselben Hotel seinen Amtssitz nehmen. Die Grundlagen der Departemental-Verwaltung, wie jedweder deutschen Verwaltung werden Wohlwollen, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit sein. Metz, 29. Okt. Der Praefekt von Deutsch-Lothringen Graf Hensel von Donnersmarkt.“ — Den 5. Nov. Das Hauptquartier der 1. Armee (v. Manteuffel) befand sich vorgestern in St. Brien, dasjenige der 2. (Friedrich Karl) in Commercy an der oberen Mosel.

(Schauplatz vor Metz, B.Z.) Aus dem Brief eines vor Metz stehenden deutschen Soldaten vom 2. Nov.: Hier bei Ars Laguerne, zwischen Kibigny, Warrilly und Ars, ist ein Lager für die Gefangenen eingerichtet. Die ersten Gefangenen sahen alle mürrisch und mit Bitterkeit auf uns, aber ein Etüchen Brod, und war es auch noch so klein, erhöhrte die meisten Gesichter. Viele abgemagerte und abgehärmte Gestalten blühten. Das den Kriegsgefangenen angewiesene Lager liegt zwischen vier Anhöhen, die von unserer Artillerie und starken Posten besetzt gehalten werden. Es darf kein Franzose aus dem Lager hinaus. Nimmt man nun das hier herrschende schlechte Wetter, den aufgewickelten, fetten Boden, das wenige Essen, was die Leute bekommen haben, zusammen, so kann man sich denken, wie die Menschen leiden. Es läßt sich allerdings für den Augenblick nicht mehr thun, als gethan wird (die Verpflegung der Gefangenen ist genau ebenso gut, wie die unserer eigenen Armee), und doch ist das Elend außerordentlich groß. Zu 2000 Mann jeder Transport, deren 5 immer hier in das Lager dirigirt werden, kommen die armen Teufel im schauerhaftesten Regenwetter und im tiefsten Roth hier angewatet, erhalten dann Verpflegung und werden andern Tages, wenn irgend möglich, weitergeschickt. Dies kann in selten vor der Hand nur in unzureichendem Maße geschehen. Gestern 3. B. war unser Lagerbestand 25,000 Mann, dazu kamen im Laufe des Tages 40,000 weitere Mannschaften und nur 5000 konnten weiter geschickt werden. Stroh zur Unterlage ist für unsere eigenen Truppen, die, Gott sey Dank, in Häusern, Scheunen und Ställen untergebracht sind, nicht mehr zu haben, die armen franz. Soldaten müssen daher drängen unter ihren kleinen Leinwandstücken in dem aufgewickelten Schmutz liegen. Am ersten Tage fielen auf dem Marsche schon mehrere todt nieder, nach der ersten Lagernacht holte man den folgenden Tag und heute Morgen gar 110 Tote aus dem Lager. Unsere Posten können nur mit äußerster Strenge die Leute innerhalb der Grenzen des Lagers zurückhalten. Alles spricht nach Brod, und gibt man einem armen Teufel auch deren zwei, so verschlingt er dieselben und sieht sich nach mehr um. Am 4. Nov. sollen die letzten Zugzüge aus Metz herankommen und am 8. die letzten Transporte nach Comcelles und von da weiter nach Deutschland abgehen. Heute kamen die kaiserliche Garde, Chasseurs de Vincennes und die Gendarmes Imperiales hier an, alles fröhliche Gesellen; sie marschirten unter starker Colonne. Alle Granbarte meinten über ihr Mißgeschick und verfluchten Bazaine. Den Gefangenen ist ihr Gepäck belassen. Viele derselben geben ihre Orden und Ehrenzeichen für ein Stück Brod fort. Aber es gibt doch auch manchen eheliebenden Trostlos unter ihnen. So kam gestern Abend ein Sergeantmajor der Chasseurs zu uns und verlangte Brod. Wir gaben ihm willig ein solches; aber ohne Bezahlung wollte er es durchaus nicht annehmen, drehte sich kurz um und ging fort. Um dem braven Kerl einen Gefallen zu erweisen, nahm ich ihm, nachdem er mit vieler Mühe wieder zurückgebracht war, einen Franken für das Brod ab und schenkte denselben einem gerade vorbeigehenden Linienknecht der franz. Armee, der ihn denn auch sogleich bei dem nächsten Markständer in Feuerwasser umsetzte.

Sariba lii dreht sich die Zeit, bis er den Augenblick zur Vernehmung der Deutschen erpäßt hat, inzwischen mit Anfertigung von Proklamationen in seiner bekannten Manier. Das neueste Zeugniß seiner Mühe, das bekanntlich ist, an seine Freunde in Griechenland gerichtet und besetzt, daß er in seiner Jugend den Cornelius Nepos mit Nutzen

geleitet hat. Es heißt in demselben: „Ich bin alt, aber den Rest meiner Kräfte schulde ich Frankreich, das für die Freiheit kämpft. Griechenland, die Mutter von Aristides, Leonidas, Thersiphol und Timoleon, das Land der Helden von 1821, Griechenland, die Mutter der Freiheit, kann nur Empfinden für Frankreich haben, heute kämpfen wir in Frankreich für die Freiheit, morgen werden wir es in Epirus u. Macedonien thun u. s. w.“

Der Gemeinderath von Lyon hat folgende Verordnung erlassen: „Der Gemeinderath, von der Nothwendigkeit überzeugt, verordnet: Die Stadt wird sich eher bis zu ihrer vollständigen Vernichtung vertheidigen, als daß sie die Schmach einer Uebergabe annimmt. Die Greise, die Kinder und die Frauen können allein den Ploz verlassen. Die Feigen vor dem Feinde werden als Desertoren behandelt. Ihre Namen werden der Infamie preisgegeben werden. Der Maire von Lyon: Henon.“ In Lyon wurde auch eine Verordnung erlassen, die alle Bürger von 21 bis 60 Jahren, welche sich aus der Stadt weggeben, auffordert, binnen 5 Tagen zurückzukehren, widrigenfalls ihre Wohnungen von Amis wegen erbrochen und sie mit einer starken Steuer belegt werden.

(Linieninfanterie des franz. Feldheeres.) Ueber den Verbleib desselben entnehmen wir dem Militärwochenbl. folgende Angaben: 1) Die französische Infanterie bestand bei Ausbruch des Kriegs aus: a) a) r d e: 8 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon; Linie: 100 Infanterieregimenter, 3 Jägerregimenter, 20 Jägerbataillone, 3 Bataillone leichter franz. Infanterie, 1 Fremdenregiment, 3 Turcoeregimenter. 2) Davon streckten bis zum 29. October die Waffen: Garde: 8 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon; Linie: 94 Infanterieregimenter, 3 Jägerregimenter, 20 Jägerbataillone, 3 Turcoeregimenter. 3) Es verblieben in Frankreich (aussehender mit Hilfe der Depots gebildeten Reformationen): Linie: 6 Infanterieregimenter (davon waren 4 in Alger, 2 im Kirchenstaat), 3 Bataillone leichter franz. Infanterie u. 1 Fremdenregiment in Alger. Die erwähnten 4 Regimenter, welche bei Beginn des Kriegs in Alger waren, befinden sich jetzt bei der Loirearmee, die beiden Regimenter, ehemals im Kirchenstaat, sind in Paris. Die Streikräfte, über welche außer den erwähnten Regimentern das Comité de la defense nationale an Linientruppen jetzt verfügt, sind gebildet aus den in Marschregimentern u. zusammengezogenen Depottruppen, in welche zahlreiche junge Mannschaften aufgenommen wurden, so wie die alten Leute, welche nach den früheren Gesetzen ihrer Militärpflicht bereits genügt, nunmehr aber durch ein neues Gesetz wieder zum Kriegsdienst gezwungen wurden.

Drabtsberichte.

XX Berlin, 9. Nov. Die Prov.-Korr. schreibt: Die Verfassung des Reichstags wird vermuthlich gegen den 20. d. M. Befehl der Verfassungssammlung über die Mittel zur weiteren Kriegsführung, so wie über den Bundesbeitrag der Südstaaten stattfinden. Der Eintritt Württemberg, Badens, und Hessens ist in sicherer Aussicht; die Bedingungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen. Genauere Bestimmungen über die Reichstagsession können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgabe auf dem Kriegsschauplatz getroffen werden. — Bezüglich des Angriffs auf Paris sagt die Prov.-Korr. spöden: Der Befehl wird gewiß im Augenblick ertheilt werden, wo es unter Berücksichtigung aller betreffenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwickelung in Paris, angemessen erscheint.

XX Frankfurt a. M., 9. Nov. Desir. Kreditaktien 246, Staatsb. 371 1/2, Lomb. 174, ital. Rente —, öst. Silberrente 56 1/4, öst. 1860 Loose 78, Amerik. 95 1/2, bad. 4 1/2, apr. Oblig. —, bad. 4proz. —, bad. 5proz. 99, 4proz. Loose 105 1/2, Wechsel auf Wien 98, Spanier 30 1/2. (Wiederholt.)

XX Genf, 8. Nov. Nachrichten aus Lyon zufolge begann die dortige Filiale der Bank von Frankreich mit der Ueberföderung der Fonds nach Toulon. Der Maire von Lyon, Henon, hat in Toulon wiederholt um Verklärung der Wohnung gebeten.

XX Militärische Nachrichten.) 1) Versailles, 8. Nov. Die Festung Verdun hat am 8. November kapitulirt. Bei Verdun zwischen Voilogne und Chaumont stießen am 7. d. Abtheilungen der 9. Infanterieregimenter auf Mobilgarde. Verluste des Feindes 70 Mann todt und verwundet, 40 Gefangene; dießselt 2 Verwundete v. Pöbbelsk. — 2) Kolmar, 9. Nov. Montbeliard zur Sicherung der Zertrümmerung von Velfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. v. Tressow.

XX Mainz, 8. Nov. Die Regierung nimmt heute Namens des Staates Besitz von Dürinal. — Der Kriegsminister arbeitet eine Reorganisation der Reserve aus, zum Zweck von Erparnissen in den Militärausgaben und Beschleunigung schnellerer Einziehung der Truppen. Man verläßt, die Reserveregimenter seien nach den Societätsbezirken gebildet.

Deutschland.

* Karlsruhe, 9. Nov. Se. Königl. Hoheit der Großherzog sind am vergangenen Sonntag, den 6. November, Abends 8 Uhr, in Versailles eingetroffen, nachdem von Weissenburg aus am zweiten Reisetage Epervoz, am dritten Laing als Nachtquartier erreicht worden waren. (Wiederholt.)

* Karlsruhe, 9. Nov. In unserm heutigen Bericht über den badischen Sanitätszug Nr. 5 hat sich ein falscher Datum eingeschlichen: es muß 9. Nov., nicht 10. Nov. heißen. Im Anschlusse an die dort gegebenen Nachrichten theilen wir noch weiter mit: Der Zug kam bis Raon l'Etape, heim. Vaccarat, woselbst das 3. badische Feldlazareth unter Leitung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Krumm sich befindet, erkrankte dort etwa 50 theils schwer, theils leicht Verwundete, darunter den badischen Oberst Müller, u. nahm auf dem Rückwege in Lunville Verwundete und Kranke aus Mainz, Epinal und Lunville auf. Gesamtzahl sämtlicher Verwundeten und Kranken 149, darunter aus Lunville Leutnant u. Rind. Die große Mehrzahl der Verwundeten sind Badener aus den Gefechten von Etival. Die aus Raon mitgenommenen invaliden Franzosen wurden in Lunville zurückgelassen. Mit besondern Schwierigkeiten hatte der Zug nicht zu kämpfen. Die Einrichtung des Zuges bewährte sich ausgezeichnet. Oberst Müller wurde mit dem Nachzug gleich nach Raon verbracht. — Gestern kamen 1300 Mann, fast lauter franz. Garderegiment, hier durch, wovon 700 in Ludwigsburg, 600 in Pöhenasperg internirt wurden. Diesen Morgen 12 Uhr ist ebenfalls ein Verwundetenzug mit 147 Mann, meistens für München bestimmt, hier durchgekommen.

* Karlsruhe, 9. Nov. Im neuesten Fest der preussischen Jahrbücher zeigt Wehrensen in einem so zu sagen mit halbamtlicher Sachkunde geschriebenen Artikel, daß in Folge einer von Norden her beliebigen Verhinderung die Forderungen Bayerns bezüglich einer Art von Großmachtstellung neben und in dem künftigen deutschen Reich immer größer und zuletzt unerfüllbar geworden sind. Es scheint fast, als ob ein Wechsel der preuß. Politik in dieser Beziehung bevorstünde und als ob man schon

daran gedacht hätte, das Einigungswort ohne Bayern zu vollziehen, wenn es auf seiner Haltung beharrt. Niemand denkt natürlich daran, Bayerns Verdienste und die Tapferkeit seiner Truppen in diesem Krieg zu verkleinern. Am allermeisten kann Preußen daran denken, den tapferen und treuen Bundesgenossen in irgend einer Form zur Einigung zu nöthigen. Anderer Seite aber ist es selbstsam, wie absichtsvoll von nord- und süddeutschen Organen bisher gerade die bayerischen Leistungen zum Gegenstand ständiger Be- und Verwunderung gemacht worden sind, während der Norden mit seiner durchgeführten Heeresorganisation gerade im Verhältniß zu Bayern eine nahezu doppelte Kriegslast trägt. Bis zu 39 Jahren sind die Leute in den altpreussischen Provinzen in den Dienst gezogen. Baden allein hat seit 1866 im Süden die volle Last einer gleichen Heeresorganisation und sofortigen Bereitwilligkeit auf sich genommen. Wir verlangen dafür keine Belohnung; aber es ist nur recht, daß Deutschland wisse, wie wir Alle die Pflicht um der Pflicht willen gethan mit Ehren u. mit Opfern. Badens Haltung im Beginn des Krieges unmittelbar an der Grenze Angesichts von Gefahren, die wir nun erst ahnen, kam für Deutschland einer gewonnenen Schlacht gleich und hat nach dem norddeutschen Publizisten zum Sieg von Wörth mindestens so viel beigetragen, als die Tapferkeit der dort kämpfenden Truppen.

* Karlsruhe, 9. Nov. Das Gesetzes- u. Verordnungsbl. Nr. 69 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 30. v. M., den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Mexiko betr.

* Karlsruhe, 9. Nov. Inden belg. Abendausgabe vom 8. d.: Thiers hat am Sonntag Abend 6 Uhr den Befehl der Pariser Regierung erhalten, das Hauptquartier des Königs von Preußen zu verlassen, d. h. die Unterhandlungen abzubrechen. Nach der einen Lesart ist es die Frage von der Verproviantierung von Paris, die Graf Bismarck durchaus nicht zugedenken wollte, nach der andern ist es die von Neuem in Anregung gebrachte Frage von der Landabtreitung, welche zum Bruch führte. Aus letzterem geht hervor, meint das belgische Blatt, daß der diplomatische Vertreter der deutschen Regierung den Frieden nicht aufrichtig wollte. Die Inadependance belge ist überhaupt schlecht auf den Grafen zu sprechen. Mit dem Abschlagen der Verproviantierung von Paris habe er keinen Waffenstillstand, sondern eine verhängte Uebergabe erlangen wollen. Die ministeriellen Berliner Zeitungen stellen die Sache umgekehrt dar. Die Pariser Regierung, so sagen sie, verweigere den Bruch. Der Verproviantierung habe sie keine militärische Gegenleistung gesehen wollen, was Graf Woltke als unannehmbar erklärte. In Bezug auf die übrigen Punkte (bereits bekannt: 28 Tage Waffenstillstand, militärischer status quo, Bornahme der Wahlen in ganz Frankreich, auch in den von den Deutschen besetzten Landestheilen) sey man nicht sehr weit von einander gewesen. Uebrigens habe Herr v. Bismarck Vorbehalte in Bezug auf die Abstimmung von Elsaß und Lothringen gemacht. Wie dem auch sey, so habe die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen in Tours eine eigenthümliche Ueberlassung (Deception: auch Betrug, Ueberlistung) hervorgebracht: wo man sich lediglich den Waffenstillstand als gewährt betrachtete. Man habe sich eben in Tours über die wahre Stimmung des deutschen Hauptquartiers getäuscht (siehe oben). Uebrigens seien in Tours die militärischen Vorbereitungen in feiner Weise eingestellt, sondern im Gegentheil mit mehr Thätigkeit, als je betrieben worden. Wahrscheinlich um den Wunsch nach Frieden zu betätigen. (D. Red.) Die durch den Fall von Metz freigeordneten deutschen Armeen betätigten entschlossen ihre Bewegungen gegen die französischen Provinzen, welche bis jetzt von ihnen noch nicht erreicht waren. In Lothringen anten die deutschen Behörden, wie wenn diese Gegend endgiltig von Frankreich losgetrennt wäre. Ware es nicht angänglich folgerichtig, auch diejenigen Lothringer mit Strafe zu belegen, welche nach unter französischer Fahne verweilen, statt in die Heimath zurückzukehren? — Eine florentiner Zeitung sagt, daß die Zeremonie der Annahme des spanischen Thrones durch den Herzog von Aosta in Florenz stattfinden werde. Gleich nach der Korrespondenz wird sich eine Abordnung von hohen spanischen Würdeträgern nach Florenz begeben, um dem jungen Prinzen die Krone Karls V. mit der Zustimmung der Spanier anzubieten. Diese Abordnung wird im Vittoriale mit dem größten Zeremoniel empfangen werden, worauf der Prinz in sein neues Vaterland abreisen wird.

* Mannheim, 7. Nov. Heute trafen dort 300 franz. Kriegsgefangene aus Raustatt hier ein, welche bei den Erdarbeiten am neuen Hafen verwendet werden sollen; weitere 1200 werden ihnen folgen. Dieselben sind in den wohnlich eingerichteten Dragonerhallungen im großh. Schloß untergebracht und werden durch den Wirth zur Nahrung besteuert. Wenn auch die Times erst jüngst die Beschäftigung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland als eine Art moderner Sklaverei bezeichnet hat, so mußte doch dieses Blatt zugestehen, daß Deutschland die Gastfreundschaft auch diesen zur Arbeit Gezwungenen gegenüber rühmlich entfaltete. In der That werden es die hier Unterbrachten bezüglich der Kost besser als die Soldaten in Friedensgarnison haben, werden doch 22 Kreuzer für den Mann und Tag bezahlt. Die neuen Hakenbauer sind sämtlich Elsässer, vortreflich gekleidet und zum Theil guter Leute Kind, d. h. mit allem Möglichen, bis zu Glanzstulpenstiefeln ausgestattet, die zu dem Geschäfte auf der Mühlau kaum passen werden. Eine schmerzliche Begegnung harte dieses Transportes auf dem Bahnhof, wo gerade ein Zug mit Gefangenen aus Metz, zumeist Garderegimenter, ankam. Entweder wußten die aus Raustatt gekommenen noch nichts von der Uebergabe oder sie hatten die Nachricht, wie auch in Straßburg im Schwunge ist, nicht geglaubt. Jetzt fuhr die Wahrheit wie ein Blitz niederstürmend vor ihnen ein, und eine tiefe Bestürzung bemächtigte sich der Gefangenen; denn aus dem Munde ihrer Garden mußten sie die traurige Mähr glauben, konnten sie aber auch, ohne daß Worte gewechselt wurden, aus den Gesichtern ihrer Kameraden aus Metz lesen. — In unterm Bahnhofe herrscht neuerdings wieder großer Truppenverkehr, theils durch die Bedeckungsmannschaft der Gefangenenzüge, theils durch nachrückende frische Truppen, gestern und heute je über 1000 Mann, endlich durch große Jüge Kranker u. Verwundeter, die nach der Heimath zurückkehren.

* Göppingen, A. Wallb., 7. Nov. Als Bürgermeister wurde heute der wacker, sechszehnjährige Altbürgermeister Franz Gustav Tiermann erwählt. Vor 3 Jahren unterlag er seinem ultramontanen Gegenüber, für den die gesammte schwäbische Partei des Orts und der Umgegend alle Hebel angelegt hatte. Diese 3 Jahre aber haben den Leuten die Augen geöffnet, besserer Ansicht Bahn gebrochen und dem Herrn Tiermann heute die gebührende Anerkennung und Benennung gebracht.

* Vom Oberland, 30. Okt. „Erläutert mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur“, nämlich in der Natur der franz. Republik. Herr Jules Favre behauptet wieder neuerdings, daß diese niemals Eroberungsgelüste gehabt, sich niemals ungenen in die innern Angelegenheiten anderer Völker gemischt habe, daß folglich das republikanische Frankreich

